

Ludwig Fröhler

# Orientierungshilfe zur Strukturverbesserung der Gemeinden in Oberösterreich

24

Institut für Kommunalwissenschaften  
und Umweltschutz



Kommunale Forschung in Österreich

# Inhalt

<b>1. RÜCKBLICK AUF DIE ENTSTEHUNG DER GEMEINDEN IN OBERÖSTERREICH</b>	<b>11</b>
1.1. Vorbemerkungen	11
1.2. Die Katastralgemeinden des aufgeklärten Absolutismus	11
1.3. Die oberösterreichischen Gemeinden nach 1848	12
1.4. Die nationalsozialistische Ära	15
1.5. Die Zeit nach 1945	16
1.6. Die gegenwärtige Situation	16
<b>2. GEMEINDEZUSAMMENLEGUNGEN NUR EIN BEDINGT TAUGLICHES MITTEL DER STRUKTURVERBESSERUNG</b>	<b>18</b>
2.1. Allgemeine Grundsätze einer kommunalen Reform	18
2.1.1. Die Gemeinde als „Keimzelle der Demokratie“	18
2.1.2. Mindeststandard an gemeindlichen Leistungen	19
2.1.3. Modifizierte Chancengleichheit	20
2.1.4. Zwischenergebnis	21
2.2. Relativierung der Gemeinderichtgrößen	22
2.2.1. Keine Stärkung der Verwaltungskraft auf Kosten der Bürgerbeteiligung	22
2.2.2. Die behutsame Gemeindereform	23
2.3. Bedenken gegen die Schaffung von Großgemeinden durch radikale Reduzierung der Gemeindezahl	24
2.3.1. Gefahr der Bürgerentfremdung	24
2.3.2. Verfassungsrechtliche Bedenken	25
2.4. Ablehnung einer „quantitätsorientierten“ Gemeindereform	25
2.5. Keine generelle Verbesserung der Gemeindefinanzen durch Schaffung größerer Gemeinden	26
2.6. Eine beschränkte Erhöhung der Wirtschaftskraft künstlich geschaffener Gemeinden	28
2.7. Gemeindezusammenlegungen oft keine Verbesserung der Bürgerversorgung	29
2.8. Zusammenfassung	30
<b>3. VERBESSERUNG DER GEMEINDESTRUKTUR DURCH GEBIETSARRONDIERUNG</b>	<b>31</b>
3.1. Entflechtung der Gemeindegebiete	31
3.2. Gebietsarrondierung und Finanzausgleich	32
<b>4. INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT – EIN BEDEUTSAMES MITTEL DER STRUKTURVERBESSERUNG</b>	<b>34</b>
4.1. Allgemeine Bemerkungen	34
4.2. Kooperation auf dem Gebiet der Planung	34
4.3. Bedenken der Gemeinden gegen kommunale Kooperation	35

4.4.	Interkommunale Zusammenarbeit und eigener Wirkungsbereich . . . . .	35
4.4.1.	auf dem Gebiet der Hoheitsverwaltung . . . . .	35
4.4.2.	auf dem Gebiet der Privatwirtschaftsverwaltung . . . . .	38
4.5.	Betriebswirtschaftliche Auswirkungen interkommunaler Zusammenarbeit . . . . .	39
4.5.1.	Kooperation auf dem Personalsektor . . . . .	39
4.5.2.	Kooperation beim Sachapparat . . . . .	39
4.5.3.	Kooperation bei der Leistungserbringung . . . . .	40
4.6.	Voraussetzung für eine zweckmäßige und notwendige Kooperation	40
4.7.	Konstellationen kommunaler Zusammenarbeit . . . . .	41
4.7.1.	Kooperation gleich strukturierter Gemeinden . . . . .	41
4.7.2.	Kooperation verschieden strukturierter Gemeinden . . . . .	42
4.8.	Öffentlich-rechtliche Gestaltungsformen interkommunaler Zusammenarbeit . . . . .	42
4.8.1.	Verwaltungsgemeinschaft . . . . .	43
4.8.2.	Gemeindeverband . . . . .	46
4.8.3.	Mängel der beiden öffentlich-rechtlichen Kooperationsformen Verwaltungsgemeinschaft und Gemeindeverband . . . . .	48
4.9.	Privatrechtliche Gestaltungsformen interkommunaler Zusammenarbeit . . . . .	50
<b>5.</b>	<b>BESONDERE STRUKTURPROBLEME IN BALLUNGSRÄUMEN . . . . .</b>	<b>52</b>
5.1.	Merkmale der Ballungsräume . . . . .	52
5.2.	Der Stadt-Umland-Bereich . . . . .	52
5.3.	Eingemeindungen im Stadt-Umland-Bereich . . . . .	52
5.4.	Gemeindezusammenlegungen bei unentwirrbaren faktischen Verflechtungen . . . . .	54
<b>6.</b>	<b>KEINE GRUNDLEGENDE VERBESSERUNG DER GEMEINDE- STRUKTUR OHNE VERBESSERUNG DER FINANZAUSSTATTUNG</b>	<b>55</b>
<b>7.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG (ZUGLEICH KURZFASSUNG) . . . . .</b>	<b>57</b>